

Werk

Titel: Ueber die Grundbedeutung von ... und ... und der damit zusammenhängenden Wurzelfa...

Autor: Hupfeld

Ort: Göttingen

Jahr: 1840

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?79912558X_0003 | LOG_0031

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

fit mentio; ita comparatus, ut conclusionem ductam ex recenti, quam Letronnius statuit, huius signi inventione, funditus evertat. Quem Ptolemaei locum V. Cl. IDELERUS saepius iam laudavit et luculenter illustravit ¹⁾. Quae sequuntur, non mea sunt, sed viri doctissimi iudicia. Ptolemaeus observationem Mercurii, anno 512 aerae Nabonassari a Chaldaeis factam tradit iisdem verbis, quae in Babyloniorum commentariis scripta legerat, eamque deinde ad suam temporis computationem sphaeraeque descriptionem reducit. Anno 75, (intellige aeram Seleucidarum) die quarto decimo mensis Dii secundum Chaldaeos, matutina visebatur Mercurii stella ἐνάνο τοῦ νοτίου ζυγοῦ κ. τ. λ. Annus aerae Nabonassari supra memoratus incidit in annum ante Chr. n. 237.

Nihil addo: res per se loquitur. Video praeterea, me iam ultra meos fines esse evagatum in Babyloniorum antiquitates; quam provinciam ipse IDELERUS et BOECKHIUS meus optime, ut solent, tuebuntur.

Aug. G. a Schlegel.

XIV.

Ueber die Grundbedeutung von זמר und זמר, und der damit zusammenhängenden Wur- zelfamilie ¹⁾).

Gesenius verbindet im Lex. — nach dem Vorgang von Schultens und Lowth — die Bedeutung singen in זמר mit

¹⁾ IDELER Historische Untersuchungen u. s. w. Pag. 370 sqq. Ueber die Sternnamen. P. 174. Abhandlung über den Ursprung des Thierkreises. P. 10.

¹⁾ Die Frage nach der eigentlichen Bedeutung von זמר bildet einen gewöhnlichen Gegenstand der Einleitung in die Psalmen. So hatte auch ich Veranlassung mich in meinen Vorlesungen darüber zu äussern;

der Bedeutung schneiden im Kal so, dass es zunächst auf rhythmische Einschnitte (Caesuren) — worin ja der Charakter des hebr. Rhythmus bestehe —, sodann auf den Vortrag rhythmischer Stücke oder Gesang überhaupt übertragen sei. Allein dass im Hebr. der Gesang unter die so fernliegende und der Natur des Gesangs an sich ganz fremde Anschauung der Caesuren gebracht worden sei, finde ich wenig glaublich. Dasselbe gilt im wesentlichen von der verbesserten Gestalt, die diese Ableitung neuerdings von Ewald (poetische Bücher des A. T. I, 24) erhalten hat: 1) putare, putzen, den Weinstock; daher 2) computare, rein, geordnet, nach fester Zahl Rhythmus und Tact spielen und singen, vgl. numerus = ὄριθμος, ἀριθμος. Vielmehr erscheint offenbar als die vermittelnde Grundbedeutung zunächst rupfen, zupfen, zwicken: a) die Saiten mit dem Plektrum oder den Fingern = ψαλλειν; ferner b) die Reben abrupfen, pflücken = carpere, decerpere, mit dem Winzermesser (קַרְמִימָה) d. i. beschneiden; ebenso c) die Lichtschnuppen mit der Lichtscheere (קַרְמִימָה), vgl. ψαλις Scheere (eig. Zange, womit man rupft, abkneipt, wie unser Zange von z wacken, zwicken, zwingen herkommt, vgl. unten Note 7). Es wird nicht bestritten werden können, dass diese Ableitung auf einer wirklichen Anschauung, nicht einer blossen Abstraction beruht, und durch eine umfassende Sprachanalogie gesichert ist.

Indessen kann ich doch nicht umhin noch eine tieferliegende und einfachere sinnliche Grundbedeutung anzunehmen,

und meine Meinung ist durch Vermittelung der neuesten Ausgabe des Commentars von de Wette zur Oeffentlichkeit gekommen. Da ich nun jetzt ernstlich damit umgehe die mir obliegende Pflicht, jene höchst ungenauen verstümmelten und mir praejudicirlichen Mittheilungen, die de Wette aus meinem Hefte gemacht hat, durch authentische zu rectificiren, endlich zu erfüllen; und Ewalds Ansicht in dem neuesten Bande seines Werks über die poetischen BB. des A. T. mir zugleich Veranlassung zu einer umfassendern Untersuchung gegeben hat: so lege ich das Ergebniss, das vielleicht allgemeineres Interesse hat, einstweilen hier nieder.

die in den beiden ersten Wurzellauten זם ihren Sitz hat: näm. summen, vom Klang der Saite (wie זמה, זמה eig. brummen, summen, insbesondere vom Harfengetön), und dem Gesang der Menschenstimme. Davon könnte die Bedeutung spielen und singen im Piel als Causativum summen machen angesehen werden: doch ist die einfache Bedeutung summen, tönen auch gradezu auf den Spielenden und Singenden übertragbar, wie in allen Sprachen; wie denn auch die Bedeutung singen und spielen im Arab. und Syr. schon im Kal eintritt. Da nun das Spielen durch Rupfen der Saiten geschieht, so könnte daraus obige Bedeutung rupfen, zwicken, ψαλλειν, carpere überhaupt entstanden, und in das Kal gedrungen sein; was freilich — wie ich bekennen muss — ein ziemlich sonderbarer Uebergang sein würde. Doch will ich jetzt auf die Untersuchung des Zusammenhangs dieser Bedeutung mit jener nicht weiter eingehen, so sehr sie auch — nachdem sie kaum geltend gemacht, und durch die andere schon wieder wankend geworden ist — meines Schutzes zu bedürfen scheint: sondern mich lediglich der nähern Nachweisung der angenommenen Grundbedeutung summen zuwenden. Die nächste Bestätigung derselben findet sich in der verwandten Wurzel זבר (ז statt ס), wo sie in dem allen Dialekten gemeinsamen Nominalbegriff Biene, Wespe unverkennbar hervortritt: Arab. زنبور^س, oder زنبار^س, Chald. זבורה, Hebr. und Syr. זבורה^ס, זבורה^ס (2); vgl. auch nachher זביב, Fliege, Bremse. Im Arab. Verbum زجر findet sich damit Zusammenhängendes theils in der Verbalbedeutung sprechen, theils in dem Nomen زجر plur. Psalmen Davids (زجر psalterium) = مزجور^س

2) S. Bernstein in Winers Krit. Journal II. B. 1. Heft S. 88. Das Arab. ذجر^س dagegen, welches einen Bienenschwarm bedeutet, scheint eher von der Bedeutung treiben, leiten, die im Verbum ذجر^س wie im Hebr. זָבַר und den Derivv. זָבַר, זָבַר^ס liegt, auszugehen, wie Lat. examen von agere.

plur. מְזַמְּרִים = מְזַמְּרִים cantica, wodurch sich die Einerleiheit von זָמַר und זָבַר in dieser Bedeutung bestätigt.

Allein sie hat noch eine tiefere Wurzel und einen weitern Zusammenhang. Sie ist überhaupt der Wurzel זָם und ihren Verwandten דָּם, טָם, צָם, שָׁם, חָם und dgl. gemein. Diese Wurzeln — welche zusammen nur eine einzige Gesamtwurzel bilden, bestehend aus *m*, als dem Kern derselben (zuweilen auch andern damit wechselnden Lippenbuchstaben), mit vorgesetztem Zungenlaut — gehen nämlich zunächst von der dem Laut des *m* entsprechenden Grundanschauung des geschlossenen Mundes und der Hemmung seiner Verrichtungen (wie in *mv, mu*) aus. Daher 1) von Unterdrückung des Sprechens und der Sprachlaute: stumm sein, schweigen, dann übergetragen auf Ruhe, Stille, Oede, Tod in der ganzen Natur caus. Vernichtung, wie in דָּמָם, דָּמָה, דָּרָם, דָּרָם, דָּרָם (4) שָׁמָם, צָמָה, זָלָם, וְסָם, וְסָם). 2) Von Unterdrückung der Sprachfähigkeit durch die der Besinnung, nämlich Schrecken oder Erstaunen: in שָׁמָם, חָמָה; vgl. im Deutschen dumm und stumm, Lat. stupere und stupidus, Sanskr. *mūḍhas* stupidus, vollst. pass. *mōhitas* stupefactus, beides von *muh* obstupescere eig. stumm sein = *mutum* esse. 3) Von der Unterdrückung der Thätigkeit des Mundes in der noch äusserlichern Verrichtung des Essens und Trinkens: in צָמָם fasten, צָמָם dürsten. 4) An Nr. 1 sich anschliessend nicht nur von gänzlicher Unterdrückung des Sprechens oder eigentlicher Lautlosigkeit, sondern auch von unvollkommener Hemmung, von halberstickten dunklen (dumpfen) Lauten, wie sie auch bei geschlossenem Munde durch die Nase, als engern Nebencanal des Mundes, oder auch durch

3) Welches in dem ungebr. Kal wohl verstummen, schweigen, wie צָמָה, bedeuten muss, vgl. das entsprechende Arab. *attonitum* esse, obstupescere, Syr. *ḥḥ* dissimulare.

4) Auch wohl יָרָם verwaist sein, eigentl. einsam, still vergl. יָרָם erweitert von אָלֵם stumm.

den halbgeschlossenen Mund, mit einem Worte durch gehemmte, verengerte Canäle, zu hören sind: summen, brummen, murmeln, = $\mu\upsilon\zeta\omega$, $\mu\upsilon\kappa\alpha\omega$, *musso*, *mugio*, *mutio*, *mucksen*, *mutter*; in welchen Wörtern die zu Grunde liegende Wurzel $\mu\upsilon$, *mu* ebenfalls den geschlossenen Mund nebst dem damit verbundenen gedämpften Nasenton bezeichnet. So im Arab. \sum , \sum summen (v. d. Fliege u. s. w.), murmeln; Syr. \sum tinnire, resonare = \sum tinnitus aurium, und Getön mus. Instrumente (Dan. 3, 7. 10.), Chald. \sum fistula, cymbalum, Hebr. \sum susurrus, \sum murren, \sum V. schnarchen, und in allen Dialekten \sum (s. oben). Dahin gehört auch wohl \sum \sum (ב statt ס), wovon \sum , \sum Fliege, Bremse; letzteres ein lautähnliches Wort, wie Hummel und wie $\mu\upsilon\iota\alpha$, *musca*, Mücke von $\mu\upsilon\zeta\omega$, *musso* etc. Vergl. auch Griech. $\mu\upsilon\theta\omicron\varsigma$, welches von demselben Grundbegriffe ($\mu\upsilon$) ausgehend bis zu dem der wirklichen Rede, Sage fortschreitet. Dahin gehört vielleicht auch $\mu\upsilon\sigma\sigma\alpha$ (Aeol. $\mu\upsilon\iota\sigma\sigma\alpha$, $\mu\upsilon\sigma\sigma\alpha$) als Göttin des Gesangs, oder der Eingebung, wenn das Wort nicht zu $\mu\iota\omicron\mu\alpha\iota$ Denken, und also unter die gleich folgende Kategorie gehört. — Dieselbe Bedeutung liegt aber m. E. auch noch einigen andern, auf den ersten Blick wenig Zusammenhang damit zeigenden, zu Grunde. Nämlich an den Begriff des Summens, Murmelns oder leise Redens, sofern es das in seiner Richtung nach aussen oder Aeusserung gehemmte und unterdrückte Sprechen anzeigt, schliesst sich nach einer ziemlich verbreiteten Analogie der des Sinnens, Denkens, welches in allen sinnlichen Sprachen als ein gleichsam auf sich selbst reflectirtes, nach innen zurückgedrängtes, verstecktes Sprechen, ein Sprechen mit sich selbst oder im Herzen, gefasst wird; wie denn der sinnliche Mensch Mühe hat ganz lautlos zu denken oder zu lesen, sondern beides wenigstens mit einem Murmeln zu begleiten pflegt. Anerkannt ist dieser Uebergang schon in \sum (s. Gesenius Lexicon, wo auch Analogien, namentlich das Arab. Aeth. \sum , \sum , angeführt sind). So nun auch in \sum , und zwar mit dem

diesem Ursprung ganz angemessenen Nebenbegriff des geheimen, versteckten Sinnens, arglistiger Anschläge; während im Arab. زَم die sinnliche Urbedeutung constringere, capistrare haftet. Ebenso in דמדה , wo der Begriff weiter übergeht in dichten, bilden (sich einbilden, und ein Bild machen), Gleichniss machen, vergleichen (Pi.), daher intr. Kal ähnlich sein, wovon דמדה , דמיון abstract. Aehnlichkeit, Abbildung, obj. Bild, Gestalt⁵⁾.

Es ist aber nicht bloss die Anschauung des geschlossenen Mundes, sondern die des gehemmtten, geschlossenen, gebundenen, trans. des Hemmens, Bindens, Verstopfens, Verschiessens überhaupt, die in dieser Wurzelfamilie liegt, und sich in einer Reihe von hiehergehörigen Bildungen, in vielfachen Anwendungen und weiteren Uebergängen entfaltet. Der Natur dabei in ihrem Gange zu folgen, ist höchst anziehend und belehrend; und der Reiz des Gegenstandes mag mich entschuldigen, wenn ich ihn bei dieser Gelegenheit über meinen nächsten Zweck hinaus noch etwas weiter verfolge. — Zunächst im eigentlichen, leiblichen Sinne: die Oeffnungen, Kanäle und Sinneswerkzeuge des Leibes, namentlich Mund, Nase, Ohren, Augen, oder Oeffnungen, Mündungen sonstiger Gefässe, als Fenster, Thüre des Hauses, Mündung der Flasche, des Brunnens und dgl. So z. B. דמדה Aram. und Arab. (زَم) constringere; besonders Mund und Nase von Thieren durch einen Nasenring oder Zaum, capistrare; wovon דמדה (زَمَام , انْحَصَا) capistrum, frenum, Nasenring (letzteres auch von Menschen), Hebr. דמדה Nasen- und Ohrring (bloss von Menschen). Im Hebr. steht für denselben Begriff דמדה und דמדה = Arab. خَطْم und خَزَم , wovon das Werkzeug

5) Dieser Wechselbegriff des Redens und Denkens zeigt sich auch in den Japhethischen Sprachen in der Wurzel *man* Sanskr. denken Zend. sprechen, wovon *manthra* die Rede, Goth. *munths* der Mund neben *munan* etc. denken, wie im Latein. Griech. *mens*, *moneo*, *memini* etc. $\mu\eta\mu\alpha$, $\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ etc.

טמך (vwdt. צפך, כמך) Aram. טמר Arab. ضمير; Aram. טמש Arab.
 دمس (vergl. Engl. muffle, Muff, vermummen). — Fer-
 ner eine Reihe hemmender, reprimirender Thätigkei-
 ten oder gehemmter negativer Zustände: als zurückhalten
 daher geizig, sparsam sein in صمير, refl. sich enthalten
 in صام, besonders von Speise und Trank = fasten, wie
 Hebr. und Aram. צום, auch in צום intr. nicht gut von stat-
 ten gehen, stocken, zaudern. Namentlich von reprimi-
 renden Thätigkeiten gegen Personen: als צום Chald. Palp.
 zwingen, drücken; צום, חום Chald. ersticken, wür-
 gen; שום, Hebr. Aram. und in allen Diall. שום befein-
 den, verfolgen, wovon שום Widersacher; מום benei-
 den, auch bezaubern, fascinare (vgl. beide Begriffe
 auch in μεγαλω); חום opprimere, objurgare (Barh. 369);
 ebenso שום schelten, tadeln; שום bewachen; שום;
 Ethpa. pudore affici; שום kränken, beschämen, erzürnen
 intr. müde werden, sich schämen, Derv. Schaam, Scheu. Eben-
 so von allerlei Zuständen in denen der Begriff einer Hem-
 mung, Hinderung, Stockung enthalten ist: wie صوم in Derv.
 von stehendem, stockendem Wasser, Syr. شوم Harnzwang =
 شوم Verfinsterung der Augen; שום Aram. blind sein
 Pa. blenden, dagegen شوم lahm an der Hüfte; שום intr.
 enge sein, Derivv. Enge, Noth, besonders durch Mis-
 wachs, Mangel. — Merkwürdig ist besonders die feine
 Anwendung die der Begriff nicht nur in den Semiti-
 schen sondern auch den Japhethischen Sprachen auf träge,
 stockende oder spärliche Flüssigkeiten, gefunden hat.
 So Arab. Derv. von شوم namentlich شوم Thau, Schleim,
 Rotz, Urin und dgl. شوم in allen Diall. von tröpfelnden
 Flüssigkeiten: Thränen, Wein, Oel. Ebenso und noch aus-
 gebreiteter im Griech. und Lat. Derivv. von μω, mu, als μω-
 nos, mucus, Schleim, Rotz, dann Schimmel, Schwamm,
 daher übergetragen wie fungus = fatuus, μωnos; μωnos

Schwamm und Schnuppen (snuff); *muscus* Moos; *μυξα* *myxa*, Schnauze der Lampe und Rotz; *μυρω* fließen besonders von Thränen, im med. weinen, klagen = *moereo*, davon *μυρον* Salbe (verw. בִּרְ מִוּרָה von מִרְ fließen), *muria* Salzlake (vgl. den Begriff oben מִרְ, מִרְ); *μυδος* — *μυδαω* feucht sein, triefen, schmoren, faulen u. s. w. Hierher könnte auch der Begriff der Stille, Ruhe, Oede, Vernichtung gezogen, und aus dem allgemeinen Begriff der Hemmung, Unterdrückung der Thätigkeit überhaupt abgeleitet werden, statt — wie oben geschehen — aus der besondern Anschauung des stummen unthätigen Mundes; wie im Arab. صام schweigen, ruhen aus dem der Enthaltung hervorzugehen scheint.

Unter den mannigfaltigen Beziehungen und Anwendungen oder Erscheinungsweisen des Grundbegriffs dieser Wurzelfamilie treten einige besondere Arten vor andern hervor, die noch kürzlich hervorgehoben zu werden verdienen.

Vermöge des Lautcharakters des den Kern dieser Wurzeln bildenden *m* (Schliessung des Mundes nebst Aussendung des Athems oder Tons durch die Nase, vgl. *μν*, *mu*), muss der Begriff derselben natürlich zunächst und hauptsächlich an Mund und Nase sich erweisen. Die Beziehung auf den Mund ist schon oben abgehandelt worden, als Ausgangspunct der ganzen Untersuchung; namentlich in Verbindung mit der Thätigkeit der Nase, insofern dadurch eine gewisse Lautweise hervorgebracht wird. Es sind aber nicht bloss die Laute, sondern die Verrichtungen der Nase überhaupt, die — weil sie wegen der Enge des Kanals den Eindruck des gehemmtten machen — unter diese Kategorie fallen, und mit Wörtern worin das *m* (auch wohl *n*) die Hauptrolle spielt bezeichnet werden. So vor allem מִשׁ Hebr. schnauben = מִשׁ d. i. den Athem durch die Nase ziehen, also mit einer gewissen Hemmung, durch welche der Athem, wie die Sprachlaute, zwar gedämpft wird, aber auch mit desto stärkerem Geräusch hindurchdringt und also mehr als auf dem sonstigen

Wege, durch den Mund, sich bemerklich macht: davon נִשְׁמָה zunächst Schnauben, als Zeichen des Zorns, namentlich von Gottes Zornschnauben, dann aber — wie in den verwandten נָשַׁב, נָשַׁף und נָשַׁח — auch auf das ungehinderte Athmen (Blasen, Wehen) durch den Mund ausgedehnt; von der ursprünglichen speciellen Beziehung auf die Nase aber im Syr. riechen, wovon Talm. נִשְׁפָּח Salbe. Damit verwandt das Arab. شَم duften, Hebr. und Aram. Derv. שָׁמַי Wohlgerüche, Specereien, auch Hebr. שָׁח (Ar. Syr. שָׁח) Knoblauch, ohne Zweifel vom starken Geruch. Auch שָׁח zürnen geht wahrscheinlich von derselben Grundbedeutung schnauben oder schäumen (wie Ar. شَم) aus, wie das gleichbedeutende שָׁח im Samar. = נָשַׁח, und שָׁח Hebr. Chald. vom Schnauben, Toben des Meers, des Sturmwindes, des Zorns (שָׁח שָׁח Jes. 30, 10 eigentlich der Nase, wie Chald. Hiob 4, 9). Ferner אָטַם, welches oben mit der Bedeutung verengern (einen Canal), verschliessen aufgeführt wurde, reiht sich hieher durch V. schnarchen; daneben auch nicht heraussagen (vom Grundbegriff der gehemmtten unterdrückten Sprache). — Zur Bestätigung dieser Auffassung dient, dass auch noch in einer andern Wurzelfamilie worin *m* die Hauptrolle spielt, nämlich *m* mit vorgesetztem Hauch und *n*, dieselben Bedeutungen hervortreten. So namentlich in נָחַם mugire, fremere (vom dumpfen Brüllen des Löwen; des Meers u. s. w.); נָחַם summen, tosen, toben; נָחַם murmeln, d. i. leise, heimlich reden, flüstern daher von geheimer (göttlicher) Eingebung⁶); נָחַם schnauben, daher von den dadurch sich äussern-

6) Dasselbe ist der Grundbegriff von נָבֵא (Aeth. נַבַּב) = נָבֵא, pass. und reflex. (Niph. ed. Hithp.) inspirari, daher prophetari, wovon נְבִיא der Prophet, eigentlich (als part. pass. נְבִיא = קָטַל) inspiratus d. i. cui inspiratur, also der eine Eingebung, Offenbarung erhalten, wobei denn das Aussprechen als sich von selbst verstehend vorausgesetzt; während im Griechischen προφητης (d. i. Sprecher, Verkündiger, qui proloquitur = εἰρηγητης) umgekehrt das Aussprechen hervorgehoben, die Eingebung vorausgesetzt ist. Der Prophet ist

den Gemüthsbewegungen. Dahin gehört auch נָחַם schlafen eigentlich schnaufen, d. i. durch die Nase athmen, vgl. "altos spiritus ducere somno", wodurch nebst dem Schnarchen (*snore* verw. *snort* schnauben) das Schlafen sich sinnlich bemerklich macht und daher in den meisten Sprachen bezeichnet ist, wie im Sanskr. *svap* eigentlich = seufzen (Engl. *sob*) spiritum ducere (verwandt *s'vas* = *spirare*), daher schlafen, wie in den davon abstammenden Wörtern *sopor*, *somnus*, *ύπνος*, Angels. und altnord. *svéfn*, *sofn* etc. — Ebenso Griech. *μύσσω*, *μύζω* schnauben, sneuzen (*mungo*, *emungo* Denominativ von *mucus*), auch seufzen, wovon *μυγμος*, das Schnauben, Seufzen (das Schluchzen durch die Nase, die dabei mit den Thränen zu fließen anfängt, wie bei einem Schnupfen).

Aber nicht nur die Verrichtungen der Nase, sondern auch die Nase selbst — nebst dem was derselben sonst in der Natur entspricht oder ähnlich ist — wird mit Wörtern dieser Art bezeichnet. So von נָחַם Hebr. Ar. capistrare im Chald. nicht nur נָחַם = نخام , Nasenring, sondern auch נָחַם Nase und Zorn = נח (eigentlich das Schnauben von נח); im Syr. ܢܚܡܐ (von ܢܚܡ riechen) und ܢܚܡܐ (von ܢܚܡ summen) der Schnabel eines Vogels (der der Nase, Schnauze der vierfüssigen Thiere entspricht, und in den meisten Sprachen auch damit verwandt ist, wie Schnabel mit Schnauze, rostrum mit Rüssel und dgl. s. nachher). Daher auf künstliche Gegenstände übertragen die eine gewisse Aehnlichkeit damit haben: ܢܚܡܐ = *myxus*, Lampendulle d. i. Schnabel oder Schnauze der Lampe. Ebenso im Griech. *μυκτηρ* Nase, Schnauze, Rüssel *μύξα*, *myxus* Lampendulle von *μύζω*, *μύσσω* schnauben. Es liegt am nächsten diese Bedeutung von der Verrichtung der Nase abzuleiten, namentlich dem Schnauben: so dass die Nase als das Schnaubende gefasst wäre; wie dies in *μυκτηρ*, נח , ܢܚܡܐ am Tage liegt, und

also in den Semitischen Sprachen von seiner innern, Gott zugewendeten empfangenden: im Griechischen von seiner äussern, thätigen, den Menschen zugewendeten Seite benannt.

wie auch in den deutschen Sprachen Schnabel und Schnauze (Sächs. beides *snau*) von schnauben herzukommen scheint. Allein demungeachtet kann ich nicht umhin eine ursprüngliche d. i. aus dem Grundbegriff der Wurzel selbst, ohne Mittelbegriff, abgeleitete Anschauung hierin anzunehmen. Es ist nämlich nicht sowohl die Nase allein, wie die menschliche, was hier gemeint ist, als die thierische Schnauze d. i. Nase und Mund verbunden; wovon das menschliche Analogon ist wenn der Mund durch Zusammenziehung der Lippen sich spitzt, vorstreckt und mit der Nase vereinigt (eine sogenannte Schnutte, Maul). Sofern hiebei die Nase praedominirt und der Mund dahinter zurücktritt, also die Organisation in dieser Hinsicht in einer gewissen Hemmung und Unterdrückung erscheint, bietet diese Erscheinung diejenige Anschauung dar die durch den Laut *m* und die in Rede stehende Wurzelfamilie bezeichnet ist. Daher *μυλλον* = *Maul* von *μυλλω* = *μνω* Lippen zusammenpressen (von *μν*, *μν*). Dahin gehört auch in den deutschen Sprachen Schnauze, Schnutte (snout) Schnabel, welche, gleich vielen andern im Sächs. mit *sn* anfangenden Wörtern die sich auf die Nase beziehen, von Nase herstammen (mit vorgetretenem *s*); vgl. sneeze = niessen, Schnabel = nib, Holl. snavel = Nase, Engl. nozel = Nase, Schnauze, Dülle und v. dgl. Ja ganze Thierarten, wo jene Organisation besonders hervortritt, scheinen davon den Namen erhalten zu haben, wie *μῦς*, *mus*, die *Maus*, und manche Fischarten, wie *μύλλος*, *mullus*, *mugil*; Schnepfe von Schnabel, (wie becassine von bec) und dgl. — Daher auf manche andere Gegenstände übertragen in denen eine gewisse Analogie der Nase gefunden wurde, wie *musculus*, *mutulus*, *mutilus*, *μυτιλος* Muschel, *mutilus*, *murcus* etc. Stumpf, verstümmelt, *mutinus* = penis, *μυνη* Vorhalt, Vormauer (gleichs. vorstehende Schnauze), wovon *μνω*, *αμνω* = *munio*, *moenia* und *murus*, auch wohl *mons* (vgl. Engl. und Kelt. *ness* Nase von einem Vorgebirge) und *murax* Klippe und Purpurnuschel.

Von dem gebundenen, geschlossenen ist, nach einem

natürlichen und in allen Sprachen sich erweisenden Begriffszusammenhang, der Uebergang in mehreren der hierhergehörigen Bildungen auf das feste, harte, starke. So in עצה, Hebr. Ar. 1) verschliessen (עצם) 2) fest, stark sein (עצם), daher Derv. Stärke, Knochen, so wie der ganze Leib; verwandt עצה in Derv. Arab. Ast, Hebr. Spiess⁷⁾, und das Aram. עשה und עשה stark sein. ^ص Derv. hart, stark, Knochen; ebenso صمد, صمت, حزم (gürten med. o firmo animo esse = חזק), תמם u. a. Ferner übergetragen דאם dauern = דרם harren in Ergebung, wovon דרם אבן דרם Hab. 2, 19 hart, starr d. i. leblos (parall. עץ Klotz), Chald. דרם von starren unempfindlichen Körpern; wie im Deutschen Stock und Stein vom stehen d. i. stillstehen, gleichsam geronnen erstarrt daher hart oder leblos sein (starr, wie στερεος, sterilis und stark ebenfalls vom stehen das fest, hart gewordene) den Namen haben.

An das geschlossene, verstopfte, versteckte schliesst sich der Begriff dunkel, so wie schmutzig, schwarz⁸⁾, braun, roth und dgl. dunkle Farben. So in טמא schmutzig sein (Gegensatz בר rein eigentl. kahl, leer) Syr. auch ^ط Pa. Ethpa. beschmutzen, ^ط Derv. Schmutz; כח Arab. verber-

7) Vergl. auch עצה 1) verschliessen (Hebr. Aeth. Arab. عَض) 2)

Arab. عَصا fest sein, daher עצה Rückgrat, עץ Holz, عَصא Knochen, Strick.

8) Eigentlich dunkel, wie im Angels. von Wolken und dunklen Farben, auch schmutzig, und einerlei Wort mit dem Latein. *sordidus*, vergl. Dän. *sort*, *swart*. Bekanntlich fällt in vielen Wörtern mit *sv* sowohl im Latein. Griech. als in den verschiedenen deutschen Sprachen das *v* heraus; z. B. *socer* Gr. *ἐκρυος* aus Sanskr. *s'vas'uras*, *soror* aus *svasr* (st. *svastr* vgl. in den deutschen Sprachen *svistar* etc.) *sopor*, *somnus*, *ὑπνος* von *svap*, *svapnas*, *sorcus* von *svan*, *ἡδύς* = *suavis* von *svádu* (Engl. *sweeh* deutsch *suoz*, *süss*), *sudor*, *ἰδρω* von *s'védas*, *Schweiss* (von *svid* schwitzen), *sudus* heiter von *s'vétas* = Goth. *hvaits*, *weiss?* *susurrus* von *svaras* Ton verw. *συρίζω* *schwirren?* (dav. viell. auch *surdus*, vgl. *absurdus* = *absonus*), *σῆψω* = *schweigen*, *swamp* = *Sumpf* u. v. a.

gen, verstecken Aram. Hebr. schmutzig, schwarz sein (dav. כָּהָה poet. Gold, eig. fuscum, das rothe? wie im altheutschen das epische 'rothe Gold', vgl. כָּהָה das gelbe, und nachher כָּהָה); اطم verschliessen und dgl. V. finster werden; احتم schwarz, حتمه Schwärze; שחח Aram. befleckt (auch bildl. von der Ehre Barh. im Ethpa.), schwarz sein = سحم , سحم — p. p. שחח Chald. fuscus = Hebr. הרה , Syr. befleckt, unrein = κοινος (Hebr. 10, 29) im Gegensatz mit ἀγιος , daher gemein, vulgaris, gewöhnlich, schlecht (schlicht, schlechtweg, simplex), daher privatus, idiota, fatuus (das ist der Zusammenhang der im Lex. ziemlich durcheinandergeworfenen, auch nicht ganz vollständig aufgeführten Bedeutungen); דמך Mist eigentl. Schmutz, Koth — Arab. Fäulniss und Schwarzwerden der Palme; مهضاب Nebel, Finsterniss, مهضاب Rauch; دمس verbergen intr. dicht, dunkel sein — Derv. von dunkeln versteckten Dingen; دم verpichen, beschmieren, färben, part. pass. II. obstructus I. roth; ארה Arab. Hebr. roth sein, eig. wohl dunkel sein (vgl. ادم fuscus, olivastrus ادمه color fuscus), davon ארה der Mensch (von der dunklen Hautfarbe des Morgenlands und Südens), ארה die Erde und ארה das Blut eig. das rothe, dunkle (wie Sanskr. *rudhiram* Blut, eig. das rothe = ἐρυθρον , verw. p. p. *róhitas*, roth); סנה Aram. roth, eigentlich wohl fuscus vgl. فوس fucus.

Von dem Grundbegriff des Gehemmtseins, Stockens geht endlich auch der des Faulens und Stinkens aus (auch im Deutschen stinken verwandt mit stocken, stopfen — aus der gemeinsamen Wurzel stehen; daher stockig insbesondere von einer gewissen Art der Verwesung und des Uebelriechens). Dieser Begriff ist analog dem des schmutzigen, dunklen für den Sinn des Gesichts (vgl. سحم wo er mit Schwärze vereinigt ist, wie in سحم , سحم mit Schmutz); und rührt von einer Stockung des Säfteumlaufs, oder Hemmung des Lebensprincips her. Dieser Zusammenhang der Be-

griffe zeigt sich in andern, nicht zu dieser Familie gehörigen Wörtern. So ist z. B. שָׂטַן stinken Aram. böse sein (mit Uebertragung auf das geistige wie auch sonst öfter der Geruch auf den Ruf und die sittliche Beschaffenheit) offenbar verwandt mit שָׁטַח sich schämen, trop. zu Schanden werden d. i. seine Hoffnung vereitelt sehen, und mit שָׁבַב vertrocknen, verdorren; welche Wörter schon durch die gegenseitige Entlehnung von Formen auseinander ihre Verwandtschaft bekommen. Der gemeinsame Grundbegriff aus dem diese Bedeutungen fließen ist die Hemmung, Stockung des Lebensprinzips: welche hier physisch, dort geistig angewandt erscheint. Fast überall wo die Bedeutung stinken zum Vorschein kommt, ist sie, so weit wir sehen können, durch den Begriff der Erschlaffung oder Stockung des Lebens d. h. des Verderbens vermittelt. So in خاس eigentl. liegen bleiben, nicht abgehen (durch Verkauf); Derv. خبسة Versteck, Gefängniss; daher verderben, stinken, Derv. metaph. Kummer und geistige Entartung: Irrthum und Sünde; خزن aufheben, recondere in horreo (= חסן), daher von verdorbenem stinkendem Fleisch; خمج schlaff, müde, schwach sein, daher verderben (auch geistig von verdorbenen Sitten), stinken. — In der hier in Rede stehenden Wurzelfamilie tritt dieser Uebergang namentlich in folgenden Beispielen hervor: זח Ar. زهم med. E fett, schmutzig sein, med. O stinken daher Derv. Fett, Gestank; act. verhindern, zurückstossen, III. entfremdet, feind sein — Chald. schmutzig sein, Derv. Ch. Syr. von Schmutz und Gestank (namentlich Bocksgeruch). — Hebr. Pi. verabscheuen (vgl. זנה); verwandt זח I. IV. verdorben sein, stinken; שח and שח Aram. Arab. eigentl. schwarz, unrein sein, Arab. II. schwärzen und stinken; שח Aram. schmutzig, befleckt sein (auch von moral. Befleckung durch Unzucht), Hebr. Derv. שח Gestank, Moder — verw. mit dem Hebr. זנה, Arab. سبخ stinken, سبخة Schmutz; سبخ stinken, auch verschmähen

(vgl. זנה, זנה); ⁵⁰ סוֹמֵר geizig sein, zurückhalten, daher ⁵⁰ סוֹמֵר stillstehendes Wasser ⁵⁰ סוֹמֵר Gestank. Dahin gehört auch Syr. ⁵⁰ סוֹמֵר Lichtschnuppen, fungus, sordes lucernae (von סוֹמֵר riechen überhaupt, namentlich von Wohlgerüchen, s. oben) und das gleichbedeutende ⁵⁰ סוֹמֵר, daher ⁵⁰ סוֹמֵר aversatio, abstinencia (vgl. זנה, זנה). In צמק Hebr Chald. vertrocknen, verwelken ist der Wurzelbegriff der Hemmung auf eine andre Art der physischen Stockung und Verderbniss angewendet.

In den classischen sowie in den deutschen Sprachen findet sich der Begriff ebenfalls in der Wurzelfamilie *mu*, sich gründend auf den physischer Verderbniss, wie in den oben angeführten *mucus*, *μυκος* etc.; woran sich nun weiter der Begriff des stinkenden, eckelhaften, daher moralisch abscheulichen anschliesst, im Griech. *μυσος*, *μυσσος* etc.; ferner *μυδος*, *μυδαω*, triefen, schmoren, faulen, modern daher *μυδων* faules, stinkendes Fleisch. Im Deutschen müffzig von modernden Dingen, u. müffen = stinken, ist die Beziehung auf die Nase deutlich (als das riechende und die Nase afficirende) in welcher wahrscheinlich auch obige Wörter die etwas moderndes oder verdorbenes bedeuten, wie *μυκος*, *mucus*, *muscus*, *μυδος* etc., stehen. Vgl. im Arab.

سَمٌّ durch die Nase sprechen, und stinken, سَمٌّ eine verstopfte dicke Nase haben, und schlechten Geruch haben, stinken.

Marburg März 1840.

Hupfeld.